

HERE



THERE

HERE ≠ THERE

EIN INTERDISziPLINÄRES TANZPROJEKT
ÜBER DIE SUCHE NACH HOFFNUNG
VON MÓNICA GARCÍA VICENTE

HERE ≠ THERE ist eine zeitgenössische Tanzperformance über Hoffnung im Angesicht einer krisenhaften Welt. Inspiriert von Byung-Chul Hans „Der Geist der Hoffnung“ entsteht ein bewegter Raum, der keine Antworten vorgibt, sondern Fragen stellt: Wo kann Hoffnung wachsen? Zwei Performer erkunden mit Körper, Nähe und Distanz die Übergänge zwischen digitaler und realer Welt. Im Zusammenspiel mit Live-Musik und Lichtdesign entfaltet sich eine fragile Landschaft, in der das Publikum eingeladen ist, mitzudenken, mitzuspüren und sich mitzubewegen – innerlich wie äußerlich. Hoffnung erscheint hier nicht als Ziel, sondern als bewegende Kraft, die sich im Moment zeigt – zwischen Schwere und Leichtigkeit, Suchen und Sehnen.

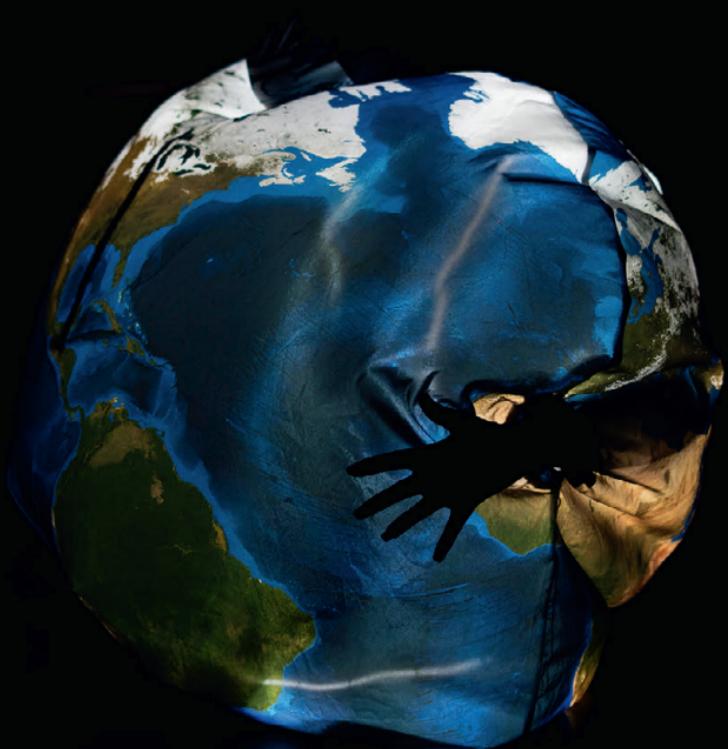
HERE ≠ THERE ist eine Einladung, neue Möglichkeitsräume zu betreten und gemeinsam eine fragile Zuversicht zu erkunden – jenseits einfacher Wahrheiten, aber voller Intensität und Offenheit.

mit den Tänzern Levente Bálint & Davide Sioni
Live-Musik von Melissa Wedekind



„Wir tragen das ganze Universum in der Hosentasche, aber wissen nicht damit umzugehen. In dieser Arbeit möchte ich keine eindeutigen Antworten geben, denn ich begreife die Suche nach Hoffnung als eine Reise. Wichtig ist, dass wir uns auf den Weg machen.“

MÓNICA GARCÍA VICENTE, Künstlerische Leitung & Choreographin



EIN GEMEINSAMER KÜNSTLERISCHER WEG

HERE ≠ THERE entstand in einem kollaborativen Prozess zwischen Künstler*innen unterschiedlicher Disziplinen, die ihre individuellen Ausdrucksformen zu einer gemeinsamen Sprache verschmelzen. Unter der Leitung von Mónica García Vicente, die Hoffnung als thematischen Ausgangspunkt setzte, entwickelte das Team im gemeinsamen Forschen Ideen für Choreographie, Bühne, Kostüm, Musik, Licht und Dramaturgie. Diese Elemente wuchsen im Verlauf der Proben miteinander, griffen ineinander, wurden einzeln oder im Austausch weitergedacht, ausgetauscht und lassen in ihrer Gesamtheit die Eigenständigkeit jeder Handschrift spürbar werden.

HERE ≠ THERE ist ein Team aus selbständigen Kulturschaffenden, die neben den genannten Abteilungen auch die Produktion, Graphik, Technik, Fotos, Videoarbeit und Social Media einschließt. Für einen künstlerischen Arbeitsprozess im Kollaborativen braucht es viel Kommunikation und Vertrauen. Neben der Entwicklung einer Performance konnte innerhalb des Teams gehört werden, was Hoffnung spendet. In der Kulturszene zu arbeiten heißt, sich ständig zwischen Stabilität und Krise zu bewegen. Die aktuellen Veränderungen in der Kulturförderung, insbesondere im Bereich der Freien Szene in Deutschland, machen die Zukunft vieler unabhängiger Künstler*innen ungewiss. Das gemeinsame Arbeiten, die Vielfalt der Perspektiven und die geteilte Vision gaben Mut und Kraft – eine kollektive Energie, die wie ein Funke etwas entfacht hat, was hoffentlich noch lange glühen wird und überspringt.



„FÜR MICH IST HOFFNUNG IN EINEM WORT: STERNE.“

Im Gespräch mit der **LIVE-MUSIKERIN MELISSA WEDEKIND**

Wie würdest du die Klangsprache von HERE ≠ THERE beschreiben?

Ich mag die Einfachheit eines Tones und fand von Beginn an Tippgeräusche einer Handytastatur und Benachrichtigungstöne von Handys spannend, weil sie eine gewisse Nahbarkeit durch den digitalen Alltag für das Publikum aufmachen. Konträr zum lauten Alltag kamen im Gespräch mit den Tänzern Naturelemente wie z.B. Wind, Wellen – das Meer dazu, die schnell gewaltig werden können. So ist es auch mit der Hoffnung. In der Musik von HERE ≠ THERE verschmelzen diese Welten mehr und mehr miteinander.

Warum arbeitest du mit Live-Improvisation?

Bei der Improvisation wähle ich spontan im Zusammenspiel mit den Tänzern aus einem thematischen Soundrepertoire. Dabei charakterisiert sich die doppelte Rolle der Musik, als Kompass und Manipulatorin. Improvisieren bedeutet für mich, mit den Tänzern immer neue gemeinsame Wege in der Choreographie zu finden, ohne die Sicherheit zu verlieren.

Was hat es mit der Eigeninterpretation von Vivaldis „Cum dederit“ aus der Kantate Nisi Dominus, die du live singst, auf sich?

Für mich hat dieses Stück etwas Gehendes, wie bei einer Wanderung. Die wechselnden Tempi spiegeln den nicht geradlinigen Weg der Reise wider. In der neuen Version ersetzt die Flöte die ursprünglichen Streicher und ist der flüsternde Wind und die Natur, die mitsingt. Der Psalmtext verweist metaphorisch auf eine Form der Hoffnung, die gemeinsam bestritten wird.

Welche Rolle spielt die Musik auf der Reise nach der Hoffnung?

Die Musik ist wegweisend für die Reise nach der Hoffnung, jedoch nicht in Form eines diktierten Leitmotivs. Das wäre zu einfach. Die Hoffnung soll individuell erfahrbar sein, sodass jede*r selbst herausfinden kann, wo die persönliche Hoffnung zu hören ist.



„SONNENUNTERGANG ALS HOFFNUNG - KITSCHIG, ABER SO FING ES AN.“ Im Gespräch mit **LICHTDESIGNERIN & SZENOGRAPHIN KRISTINA SCHMIDT**

Welche Verbindung besteht zwischen Raum und Licht bei HERE ≠ THERE?

Licht kann Räume definieren. Bei HERE ≠ THERE war von Beginn an klar, dass wir in einer Black Box arbeiten, einem abstrakten Bühnenraum, der durch seine Dunkelheit einen weltähnlichen Charakter erzeugt. Das Licht ermöglicht es, in diesem „Lost Space“ neue Räume entstehen zu lassen, die einen Übergang zwischen Realität und Virtualität erzählen sollen, z.B. mit Hilfe der Lichtkorridore.

Lichtmetaphern werden häufig im Bezug auf Hoffnung verwendet.

Ist das Licht die Hoffnung?

Das Licht kann vieles bedeuten. Die Frage, was Hoffnung ist, verbindet sich symbolisch mit unserem heutigen Umgang und Herausforderungen, die damit verbunden sind. Die LED-Panels, die Handylichter imitieren, wurden im Laufe der Proben zu einer Belastung für die Augen und zeigen, was wir uns im Alltag unbewusst zumuten. Das Schlussbild ist ein Moment des Loslassens: Durch das zufällige Pendeln der Lichter verlieren wir die Kontrolle über Helligkeit, Dunkelheit und Lichtrichtung. Bewegungen, die wir sehen möchten, verschwinden in der Finsternis. Gerade in diesem Kontrollverlust liegt für mich eine Spannung. Was für eine Kraft entwickelt sich, wenn sich etwas ereignet, das wir nicht mehr beeinflussen können oder was bringt sie ins Rollen?

Das Stück beginnt mit der Erde als Kostüminstallation, die sich in einen übergroßen Reiserucksack verwandelt. Was hat es damit auf sich?

Im Probenprozess sprachen wir viel über den Zustand der Welt und die gegenwärtigen Krisen und suchten nach einer Form, dies sichtbar zu machen. Es ist ein Kreislauf, in dem sich Themen und Probleme wiederholen. Sich der Zukunft oder der Vergangenheit zu verschließen, würde ins Leere führen. Die Erde, die sich von etwas Leichtem in etwas Schweres verwandelt, zeigt diesen inneren Kampf, den wir durchleben. Sie wird vermenschlicht, sodass wir vielleicht anfangen, uns mit ihr zu identifizieren, uns zurückzunehmen und Verantwortung für sie zu übernehmen.



**„IN DIESEM TANZ IST HOFFNUNG KEIN VERSPRECHEN –
SIE IST EIN FUNKE.“**

Im Gespräch mit der **KOSTÜMBILDNERIN ROMINA MEDRANO**

Was charakterisiert die Kostüme der Tänzer?

Im Kostüm treffen sich natürliche Farben und Texturen mit Reflektorfolien und digitalen Printstoffen, bestehend aus winzigen Punkten, die den Algorithmus der Natur imitieren. Das Kostüm hat einen funktionellen Effekt durch Taschen und Layers, um ins Unbekannte zu gehen, Erlebnisse zu sammeln und Balaste abwerfen zu können. Das Kostüm ähnelt einer Outdoorausstattung, die zwei sich bedingende Kräfte symbolisieren: Schwere und Melancholie durch Stein- und Erdfarben bei Levi und amazonasgrüne Töne für die Neugier und Leichtigkeit bei Davide.

Wie steht das Kostüm von der Live-Musikerin dazu im Kontrast?

Das Kostüm besteht aus einem integriertem Lichtsystem am Körper. Es soll die äußere, unterbewusste Kraft der Welt auf der Reise verkörpern, die sowohl positive als auch negative Ausbrüche der Suche hervorbringt. Die Lichtstreifen erzählen von zwei Gesichtern: Sie verlaufen wie ein menschliches Gefäßsystem – Sinnbild für Zwischenmenschlichkeit – und formen zugleich ein technologisches Wesen, das zwischen Fremdsteuerung und Vernetzung oszilliert.

Was hat dich inspiriert in der Kostümwicklung für HERE ≠ THERE?

Ich bin inspiriert von der Idee, dass Menschen und Dinge nicht nur für sich stehen, sondern miteinander fusioniert sind, wie bei einem Netz. Dieses Netz ist, wie ein Handynetz, unsichtbar. Im Kostüm sind Textilien, die auf Licht reagieren, verarbeitet, weil es für mich die Verbindung zwischen uns Menschen sichtbar werden lässt. Durch Reflektorstoffe entstehen Lichtreflektionen, die nur aus einem bestimmten Winkel zu sehen sind. Sie sind wie Funken, die in uns pulsieren, aber undefiniert bleiben, wie ein kollektives Hoffen.



SZENENFOLGE

INSTALLATION „THE EARTH“

Musik: „Time“, Melissa Wedekind

Melissa Wedekind

THE DIGITAL PRESENT

Musik: „Repetition, 1. Satz“, Melissa Wedekind

Levente Bálint, Davide Sioni

HUNGRY PHONES

Musik: „Repetition, 2. Satz“, Melissa Wedekind

Levente Bálint, Davide Sioni,
Melissa Wedekind

THE uploaded HUMAN

Musik: „Repetition, 3. Satz“, Melissa Wedekind

Levente Bálint, Davide Sioni,
Melissa Wedekind

THE GAME(BOYS)

Musik: „Here?“, Melissa Wedekind

Levente Bálint, Davide Sioni,
Melissa Wedekind

THE LOOK THOUGH THE BINOCULARS

Musik: „There?“, Melissa Wedekind

Levente Bálint, Davide Sioni,
Melissa Wedekind

FORMER OF A NEW BEGINNING?

Musik: „Cum dederit“, Antonio Vivaldi >>

Blockflöte: Hans Fröhlich (Aufnahme) >>

Gesang: Melissa Wedekind

Davide Sioni,
Melissa Wedekind

SISYPHUS

Musik: „bag(-ck)“, Melissa Wedekind

Levente Bálint

LITTLE PRINCE

Live-Sound: Melissa Wedekind

Levente Bálint, Davide Sioni

THE EARTH AND THE STARS

Musik: „weightless_schwerlos“, Melissa Wedekind

Levente Bálint, Davide Sioni,
Melissa Wedekind



CHOREOGRAPHISCHE HINTERGRÜNDE

HERE ≠ THERE erzählt mit zwei Tänzern und einer Live-Musikerin eine Reise zur Hoffnung. Ausgangspunkt ist der Zustand der Überforderung und Zerstreuung durch Krisen wie Kriege, digitale Reizüberflutung und abnehmender sozialer Zusammenhalt. Der Mensch ist zunehmend mit der Technik verbunden, sein Alltag wird vom Smartphone geprägt. Wir können mit der Welt in Kontakt treten und uns zugleich von ihr ablenken – eine scheinbare Flucht ins Digitale als Krisenbewältigung. Doch der Einfluss von Überreizung und Einsamkeit wird unterschätzt. Es beginnt eine Suche nach einem Ausweg, die sich zu einem Streben und schließlich zu einem Antrieb entwickelt.

In enger dramaturgischer Absprache mit Caro Schaefer entwickelt die Choreographin Mónica García Vicente eine erzählende Bildsprache: Sie nutzt diagonale Positionen der Tänzer, die als räumliche Distanz das HERE und THERE sichtbar machen. Alltagsgesten wie der Griff zum Handy werden zu tänzerischen Positionen, die die Absurdität unserer Realität spiegeln. Die Choreographie wechselt zwischen weiten und engen Bewegungen, die den Einfluss des Digitalen und der Krise auf das Menschliche sichtbar machen. Der Blick der Tänzer öffnet sich auf die Welt, sie übernehmen Verantwortung, scheitern und versuchen es erneut. Hoffnung wird als zyklischer Prozess erfahrbar, nicht als eindeutiger Weg.

Im Rechercheprozess entstand die Idee, das Publikum in diesen Kreislauf einzubeziehen: Der Einlassmoment wird im Stück neu inszeniert und verwandelt sich. So zeigt sich, wie kleine Impulse Veränderung bewirken und Mut machen, sich immer wieder neu auf den Weg zu begeben.



MÓNICA GARCÍA VICENTE „Als Choreographin begreife ich mich als Kanal: Je authentischer ich kreiere, desto mehr lasse ich alles durch mich hindurchfließen – desto weniger bin ich anwesend, und desto stärker wird die Choreographie die Idee, die Emotion, die sie trägt.“

Nach einer erfüllten Karriere als Solotänzerin an europäischen Theatern und der Zusammenarbeit mit Künstlern wie Maurice Béjart und William Forsythe entschied ich mich, meinen eigenen Weg zu gehen – aus derselben inneren Notwendigkeit, die mich einst zur Tänzerin machte. Der Tanz hat mich gewählt; er ist meine Sprache, mein Ausdruck, meine Existenzform.

Meine ersten Werke widmeten sich der weiblichen Figur – aus dem Wunsch heraus, neue Perspektiven sichtbar zu machen und jenen Stimmen Raum zu geben, die verstummt oder geformt wurden. Heute richte ich meinen Blick auf uns als Gesellschaft: auf die Bewegung unserer Menschlichkeit in einer hypervernetzten, zugleich isolierten Welt. Meine Arbeit ist ein Raum, in dem ich diese Spannungen erforsche – zwischen Kollektiv und Intimität, Realität und Virtualität, Verbundenheit und Einsamkeit – mit dem Ziel, dass Tanz ein sensibler Spiegel unserer Zeit bleibt.

Ein wesentlicher Teil meines Schaffens ist die Arbeit mit jungen Menschen, denen Tanz als Erfahrungsraum geöffnet wird, wie in den letzten Jahren im Projekt ‚Connection Dance Center‘ (CDC) – ab 2026 wird es das neue Projekt ‚WANDERUNG‘ geben. Ebenso wichtig ist MOVE YOUR TOWN, ein Festival, das Tanz als soziale und verbindende Sprache feiert. Hannover ist meine künstlerische Heimat – hier wird für mich Bewegung zur Begegnung, zur Gemeinschaft und zu einer Feier des Lebens.“



LEVENTE BÁLINT wirkte in Mónicas vorherigem Stück „ELLAS“ mit, wo sie seine große künstlerische Ausdruckskraft kennenlernen konnte – eine Fähigkeit, in der Körper und Emotion sich begegnen, erneuern und auf außergewöhnliche Weise ergänzen, um Geschichten neu zu erzählen und ein Publikum zu berühren.



DAVIDE SIONI Die Wege von Davide und Mónica kreuzten sich zu Beginn von Mónicas choreographischer Laufbahn. Für Davide choreographierte sie das Stück „Mar adentro“, mit dem sie am SOLO COREOGRAFICO 2018 – Frankfurt Edition teilnahmen und das beim Award Festival 1.2.3... SOLI in Lyon (FR) ausgezeichnet wurde. Davides künstlerische Ausdruckskraft ist immer wieder aufs Neue faszinierend und inspirierend – sie ist überraschend und fördert die Kreativität und Neugier in jedem Arbeitsprozess.





KÜNSTLERISCHE LEITUNG / CHOREOGRAPHIE >>

Mónica García Vicente, www.monicagarcavicente.com

TÄNZER >> Levente Bálint, Davide Sioni**LIVE-MUSIK, GESANG, KOMPOSITION & PERFORMING ARTIST >>**

Melissa Wedekind, www.melissawedekind.com

DRAMATURGIE & RECHERCHE >> Carolin Schaefer**KOSTÜME >> Romina Medrano, www.theapolis.de** **LICHT-DESIGN & SZENOGRAPHIE >> Kristina Schmidt,
www.optikraum.de****TECHNIK >> Fabian Esch****PRODUKTIONSLEITUNG >> Yara Eid****HOSPITALITÄT >> Emma Hesse, Lea Fassbender****GRAPHIK >> [mm] maïté müller, www.mm-maitemueller.de****SOCIAL MEDIA & VIDEO >> Laura Nicole Viganó****FOTOS >> Peter Hoffmann-Schoenborn, Fabian Esch, Kristina Schmidt****BLOCKFLÖTIST >> Hans Fröhlich, www.theheadsensemble.com****MUSIKNACHWEISE >>**

Antonio Vivaldi: „Cum dederit“ aus Nisi Dominus RV 608

PREMIERE MIT ANSCHL. PUBLIKUMSGESPRÄCH >>

13. November 2025 >> 19:30 Uhr

WEITERE VORSTELLUNGEN >>

14./19./20./25./26. November 2025 >> 19:30 Uhr

Kulturzentrum Pavillon, Hannover

01./02. Dezember 2025 >> 19:30 Uhr

Theaterhaus Hildesheim

WIR DANKEN HERZLICH FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG!

FÖRDERER >>

Landeshauptstadt

Hannover

Kulturbüro



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Stiftung
Niedersachsen



Sparkasse
Hildesheim Goslar Peine



STIFTUNG EDELHOF RICKLINGEN
V. J. V. DER OSTEN

KOOPERATIONS- PARTNER >>

Pavillon
KULTURZENTRUM

**theater
werkstatt**
HANNOVER

**tanzhaus
ahrbergviertel**

**THEATER
HAUS**
HILDESHEIM

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON >> Freies Theater Hannover | Landesverband Freie Darstellende
Künste in Niedersachsen e.V. | Tanzpunkt Hannover | TANZKOOP

WWW.MONICAGARCIAVICENTE.COM